Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 110. Freitag, den 13. Mai **1887.**

Von Zeiten der Prüfungen,

die vielleicht noch nicht ganz vorüber seien, hat der französische Ministerpräsident Goblet in seiner am Sonnabend in Havre gehaltenen großen Rede gesprochen. Herr Goblet ist ein ruhiger und bedächtiger Mann. Das beweisen seine wiederholten Betheuerungen von der Friedensliebe Frankreichs, seine Versicherung, daß die französische Republik mit allen anderen Staaten in Frieden leben wolle. Das sprach der kluge Staatsmann! Dann brach aber der Franzose durch: Herr Goblet empfahl seinen Landsleuten kühle Besonnenheit, die sie auch wirklich recht nöthig brauchen könnten. So meinte der Minister das aber nicht, er hielt Vorsicht und Mäßigung deshalb für geboten, weil die Zeit der Prüfungen vielleicht noch nicht ganz vorüber sei! Das kann natürlich auf nichts Anderes gehen, als daß das Ausland, und davon wieder Deutschland, Frankreich etwas zumuthen könne, was Besonnenheit nöthig mache. Diese Worte zeigen, daß auch Goblet von der Voreingenommenheit der Franzosen gegen das Deutsche Reich nicht ganz frei ist. Denn wann hätte Deutschland Frankreich jemals Prüfungen zugemuthet? Bei uns ist niemals daran gedacht. Wir sind schon vergnügt, wenn die Franzosen uns nicht herausfordern, und das haben sie wahrlich schon, direct und indirect, gethan. Die bekannte Beschimpfung des verstorbenen Königs von Spanien, weil derselbe Chef eines deutschen Regimentes geworden war, die Beschimpfung deutscher Fahnen in Paris, die Verwendung der französischen Grenzbeamten zu Leitern der Spionage im Reichslande, der letzte Lohengrin-Skandal, alles das hat keinen angenehmen Eindruck in Deutschland gemacht. Wir sind viel zu ruhig, um gleich einen Riesenlärm zu beginnen; aber was würden die Pariser wohl angefangen haben, wenn alle ihre Provokationen gegen Deutschland in Berlin gegen Frankreich stattgefunden hätten? Nichts. Der Ruhm, den Paris in seinen Extravaganzen gegen Alles, was mit Deutschland in Verbindung steht, sich errungen, war nicht fein, und am allerwenigsten einer Stadt würdig, die in Kultur und Sitte die erste der Welt sein will. Freilich war es nur der Janhagel der französischen Hauptstadt, der diese Scene stiftete, aber in welcher deutschen Großstadt wäre so etwas möglich? In keiner. Wir „Wilden“ sind doch bessere Menschen.

Wenn Herr Goblet von Prüfungen sprach, so hätte er auch offen hinzufügen sollen, daß Frankreich allein es ist, welches sich solche auferlegt. Aber das hätte er nicht riskirt, wenn er auch daran gedacht hätte. Es ist schlimm, aber Thatsache: Die französische Regierung respectirt den Pariser Pöbel. Wenn in den alten Zeiten der römischen Republik einige unzufriedene Legionen den Staat einschüchterten, so ist das leicht erklärlich. Wenn aber heute die Regierung eines Landes, die über eine gewaltige Armee verfügt, eine der ersten Großmächte von Europa vertritt, sich von einem halben Tausend Gassenjungen ihren Willen dictiren läßt, so haben wir keinen Anlaß, diese Regierung zu beneiden. Alle anständigen Pariser Blätter sagen ausnahmslos, es sei beschämend für eine Weltstadt, daß der Pöbel ein solches Regiment führt, wie an der Seine. Der Pariser Janhagel ist es, von dem die Prüfungen für Frankreich sehr, sehr leicht kommen können. Diese brutale Masse, die sich nicht scheut, gegen auswärtige Nationen in der widerwärtigsten Weise aufzutreten, die bildet die Gefahr für die Ruhe Frankreichs; in ihr liegen die Keime zu neuen Conflicten. Diese Gefahr hat ein Mann auch erkannt, der am allerwenigsten ein Deutschfreund genannt werden kann, der verstorbene Leon Gambetta. Als ihm in einer Wahlversammlung der Pöbel das Wort abschnitt, drohte er der Menge mit seinem Stock und schrie mit vor Zorn bebender Stimme: „Ich kenne Euch und werde Euch zu finden wissen!“ Wer weiß, welches Drama sich in den Straßen von Paris schon wieder abgespielt hätte, wenn die Kugel seiner Geliebten Gambetta nicht ein so vorzeitiges Ende bereitet hätte. Der Pariser Straßenjanhagel wiegt sich in dem erhabenen Gedanken, Herr von Paris und damit von ganz Frankreich zu sein. In diesem Gedanken werden alle möglichen Tollheiten begangen und die Schwäche der Regierung fördert dieselben. So ist es beim König-Alfonso-Scandal gewesen, so war es beim Lohengrin-Skandal jetzt, und anders wird es auch in Zukunft nicht sein. Was macht es aus, wenn nach dem Skandal einige Rädelsführer für ein paar Wochen eingesperrt werden? Das hilft garnichts, die Schreier wissen ja, daß sie bei ihrer Heldenarbeit wenig oder gar nicht gestört werden, glaublich ist es zwar kaum, aber es ist so. Freilich, weder Goblet noch eine andere Regierung wird sich bequemen, dem Pariser Pöbel den Fuß auf den Nacken zu setzen. Das wagt man auch garnicht!

Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung vom 11. Mai.)

Mittwochssitzung. Die Berathung der Branntweinsteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. von Wedell-Malchow (conf.) erklärt, daß seine Partei im Großen und Ganzen auf dem Boden der Vorlage stehe. Freilich müßten in der Commission noch verschiedene Abänderungen getroffen werden. Ganz frei sei die Behauptung, durch das Gesetz sollten den Brennereien größere Zuwendungen gemacht werden.

Abg. Richter-Hagen führt aus, daß eine Steuervermehrung von 200 Millionen Mark in Aussicht genommen sei, während der neue Reichshaushalt doch nur eine Erhöhung der Matrikularbeiträge von 47 Millionen aufweise. Diese Summe könne durch Beseitigung der Ausfuhrvergütungen für Zucker gedeckt werden. Gerade seine Partei habe die Reichsregierung ermahnt, die Zucker- und Branntweinsteuer nicht verfallen zu lassen, sondern damit die nothwendigen Lebensmittel zu entlasten. Das geschehe aber nicht, und was die Leute beim Schnaps mehr zahlen müßten, würden sie bei nothwendigen Lebensmitteln weniger ausgeben. In Süddeutschland sei man nur deshalb mit der Vorlage einverstanden, weil man Vortheil davon habe. Das Gesetz schaffe eine Prämie für den Großgrundbesitz auf Kosten des Bauern. Niemals seien sonst Gewerbtreibende entschädigt, warum denn hier? Besser sei es schon, die Brennereien aufzukaufen. Die Vorlage werde nur zum Monopol führen und allgemeine Unzufriedenheit hervorrufen.

Finanzminister von Scholz antwortet, die Branntweinsteuer ergebe nur die unbedingt nöthigsten Mittel, für weitere große Pläne reiche sie nicht. Den Brennereien solle keine Entschädigung durch die Vorlage zu Theil werden, es handele sich nur darum, die bestehende Nothlage in der Brennerei nicht weiter um sich greifen zu lassen. Gerade von der Gutsbrennerei hingen Millionen Existenzen ab. Vom Monopol spreche Herr Richter wohl nur, weil er einmal bei den Wahlen einen Erfolg damit erzielt.

Abg. Miquel (natlib) weist darauf hin, daß es der Würde des Reichstages nicht entspreche, den verbündeten Regierungen die nothwendigen Mittel zu versagen, und fordert genaue Bestimmungen über die Rectifikation des Branntweins. Eine Abänderung der Gesetzgebung sei nöthig, sonst würden die landwirthschaftlichen Brennereien bald ganz verschwinden.

Abg. Symula (Centrum) ist im Prinzip für die Vorlage, findet aber die Steuersätze zu hoch.

Damit ist die Berathung beendet. Die Vorlage geht an eine Commission von 28 Mitgliedern. Donnerstag Nachtrags-Etat. Innungsvorlage.

Abg. Neubarth hat sein Mandat niedergelegt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(52. Sitzung vom 11. Mai 1887.)

Die Kreistheilungsvorlage für die polnischen Landestheile wird in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Bei den meisten Kreisen blieb es bei den Beschlüssen zweiter Lesung.

Nur wurde dem Kreise Jarotschin wieder der Bezirk Zerkow zugelegt und ebenso wurde bezüglich der beiden Kreise Posen die Abgrenzung in der Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Die in zweiter Lesung abgelehnte Theilung des Kreises Neustadt i. Wpr. wird jetzt mit 145 gegen 144 Stimmen genehmigt.

Schließlich erfolgte die Annahme des ganzen Gesetzes.

Darauf wurden noch die Gesetze betr. die Fürsorge für Beamten in Folge von Betriebsunfällen, betr. den Verkehr auf Kunststraßen und die Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel unverändert angenommen.

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(39. Fortsetzung.)

XXV.

Barbara's Bekenntnis.

Kamin und Kerzenlicht beleuchteten voll die schöne Gestalt des langsam näher schreitenden Mädchens; dessen Augen gleich Sternen glühten Sie trug eine lange weiße Robe, die mit dunklem Pelzwerk verbrämt war, durch welches die blendende Weiße ihres Teints noch leuchtender hervortrat. Es war ein seltsames Gewand, das aber ihrer eigenartigen Schönheit vortrefflich stand.

Eberhard schloß sie mit zärtlicher Bewunderung in seine Arme.

„Welch ein prächtiges Kleid Du trägst!“ sprach er. „Hast Du es mir zu Ehren angelegt?“

Lady Rose, die meine Aussteuer in Augenschein nahm, bestand darauf, daß ich es wählte und den heutigen Tag über anbehalte,“ erwiderte Barbara. „Aber Du siehst müde aus, Eberhard!“

„Ich fühle mich auch ermüdet und Deinetwegen besorgt Versuche nicht, mir auszuweichen. Du hast in der verflossenen Nacht nicht geschlafen?“

Sie erröthete und erblaßte eben so rasch bei der Rückerinnerung an den herben Seelenkampf, welchen sie in der verflossenen Nacht ausgerungen hatte.

„Ich sehe, ich habe richtig gerathen,“ sprach er mit sanftem Vorwurf. „Fast fühle ich mich versucht, Lady Rose ernsthaft zu grollen, weil sie zu glauben scheint, es besitze Niemand ein Anrecht darauf, Nerven zu haben, als nur sie allein.“

„Schilt nicht auf sie,“ bat das junge Mädchen, ihren Kopf gegen seine Schulter lehnend. „Erzähle mir lieber, was ist entdeckt worden?“

Er strich ihr sanft über das reiche Haar.

„Nichts, Geliebte! Nach meinem Dafürhalten ist der Mörder entkommen, ohne auch nur den leisesten Schlüssel bezüglich seiner Identität zurückgelassen zu haben; doch wir wollen nicht davon sprechen; ich habe heute wahrlich schon mehr als zu viel von diesem unerquicklichen Thema vernehmen müssen“

Und er zog sie auf eine Ottomane neben sich nieder. Sie lehnte den Kopf abermals an seine Schulter; es überkam sie ein momentaner Schwindel, welcher ihren Blick trübte; doch schnell raffte sie sich wieder auf.

„Der Zug hatte Verspätung?“ brach sie das momentane Schweigen.

„Ja, etwa eine halbe Stunde; hast Du an mich gedacht, Barbara? Ich habe Graf Elsdale bereits gesprochen, Liebste, und er sagte mir —“

Weßhalb zögerte er?

Ihr Kopf richtete sich von seiner Schulter auf, ein Zittern durchflog ihre Glieder. Der furchtbare Moment, vor dem die Furcht sie eine lange Nacht hatte wach gehalten, er war da und ihr Verlobter selbst war es, der sie mit unbewußter Grausamkeit daran gemahnte. Ach, wie sollte sie es ihm sagen, was um jeden Preis gesagt werden mußte? Würde er sie anhören, wie der Greis, dem sie ihre gegenwärtige Stellung verdankte, es gethan hatte, oder — — Wie ein Schleier legte es sich ihr vor die Augen. Die Güte, welche der Graf von Elsdale am heutigen Morgen für sie bewiesen, mit welcher er ihre Geschichte entgegengenommen, die Zärtlichkeit, mit der er sie in seine Arme geschlossen und seine zitternde Hand auf ihr Haupt gelegt, indem er ihr gesagt, daß sie seine geliebte Adoptivtochter sei und bleibe, möge auch ihre Abstammung eine noch so dunkle sein, hatte sie ermuthigt und ihr Kraft verliehen, jetzt aber wichen Kraft und Muth von ihr, jetzt fühlte sie sich schwach und hilflos.

Es waren nur Sekunden, während welcher diese Gedanken und Befürchtungen wie ein brausender Strom Barbara durch das Gehirn tosten, aber für den Mann an ihrer Seite waren sie eine drückend schwere Pause.

„Du bist erregt, Barbara,“ sprach er sanft. „Deine Pulse gehen fieberhaft und Graf von Elsdale hat wohl recht, als er mich bat, nachsichtig mit Dir zu sein. Auch Graf Cheveley beauftragte mich, Dir sehr viel Liebes und Schönes zu sagen. Fürwahr, Kind, ich hätte gute Lust, eifersüchtig auf ihn zu werden, wenn ich eben nicht wüßte, daß Du mein bist, daß ich unbegrenztes Vertrauen in Dich setzen darf!“

Wie die Worte sie schmerzten, welches Weh dieselben in ihrer Brust entfachten! Mühsam rang sie nach Athem.

„Du hast wirklich ein unbegrenztes Vertrauen in mich?“ fragte sie, indem sie ihre Stimme zur Festigkeit zwang.

„Du weißt das, Geliebte!“

„So will ich auch trachten, dieses Vertrauen zu rechtfertigen,“ sprach sie ernst, indem sie sich bemühte, ihre Gedanken zu sammeln und ihm die Geschichte zu erzählen, welche sie selbst von den Lippen jenes Mannes vernommen, der so bald darauf an der gleichen Stelle, an welcher er ihr die tragische Geschichte ihrer Mutter mitgetheilt hatte, todt aufgefunden worden war.

Aber, ach, wie sollte sie es über das Herz bringen, den Schritt zu thun, der ihr den Geliebten rauben mußte?

Nicht hier, dicht in seinen Armen konnte sie sprechen. Sie machte sich von ihm frei, doch im selben Moment bereits wieder gebrach es ihr an Kraft. Thränen entströmten unaufhaltsam ihren Augen und ihr Haupt sank von Neuem auf seine Schulter nieder.

Eberhard ließ ihrer Thränen freien Lauf; er hatte die seltsame Aufregung wohl bemerkt, in welcher sie sich befand, doch schrieb er dieselbe ausschließlich der furchtbaren Erschütterung zu, welche die grauenhafte Katastrophe auf Schloß Darley naturgemäß bei Allen hervorgerufen hatte.

Die Thränen konnten ihr sicher nur Erleichterung gewähren; er ahnte es nicht, daß Barbara am Grabe all ihrer irdischen Hoffnungen dem Glück und der Liebe ein herzbrechendes Lebewohl sagte.

„Mein armes Lieb!“ flüsterte er endlich, als ihr wilder Schmerz sich in Etwas legte.

Sie erhob die Augen mit einem flehenden Blick zu ihm.

„Verzeihe mir, daß ich Dich betrübe, Eberhard,“ bat sie, „habe noch einige Augenblicke Geduld mit mir; dann will ich Dir mittheilen, was sich nicht länger mehr hinausschieben läßt.“

„Du bist zu sehr erregt dazu heute, Geliebte! Spare es Dir bis morgen auf oder bis später,“ versetzte er, durch die tödtliche Bläffe ihrer Züge erschreckt.

(Fortsetzung folgt.)

Dann wurden noch einige lokale Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr: Antrag Althaus betr. Reform der directen Steuern.

Der Schluß des preußischen Landtages ist für Sonnabend in Aussicht genommen.

Tagesschau.

Thorn, den 12. Mai 1887.

Der **Kaiser** empfing am Mittwoch Vormittag den Grafen Moltke und begab sich dann zu Truppenbesichtigungen nach dem Tempelhofer Felde, wo er trotz des kalten Wetters mehrere Stunden verweilte. Nachmittags empfing der Kaiser den Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, sowie den Fürsten Pleß. — Heute Donnerstag gedenkt der Kaiser Potsdam zu besuchen, Abends ist die letzte Donnerstagssoiree dieses Jahres im Palais. — Die Kanalfeier in Kiel wird voraussichtlich vom 6. auf den 9. Juni verschoben werden. Der Kaiser hält an seinem Plan, der Feier beizuwohnen, fest. — Der Kronprinz trifft Sonntag wieder in Berlin ein.

Der **Prinz-Regent** von **Bayern**, der auf seiner zweiten Rundreise durch das Königreich überall den herzlichsten Empfang gefunden, wird Ende dieser Woche zum Besuch in Wien erwartet. — Die Großherzogin von Baden trifft am Freitag in Berlin ein, um, wie alljährlich, bei ihrem kaiserlichen Vater bis zum Antritt von dessen Frühjahrsreisen zu bleiben.

Fürst Bismarck wird kurz vor Pfingsten nach Varzin gehen und im Juli zur Kur nach Kissingen reisen. — Staatssekretär Graf Bismarck hat auf ärztlichen Rath einen kurzen Erholungsurlaub angetreten und wird denselben bei dem ihm befreundeten Vicekönig von Irland, Lord Londonderry in Dublin zubringen.

Auf der Tages-Ordnung der heute Donnerstag stattfindenden **Bundesraths-Sitzung** wird auch die neue Zuckersteuervorlage stehen. — Die conservative Correspondenz erklärt die Gerüchte von einem bevorstehenden Zollsperrgesetz für Getreide für irrig.

Durch Cabinets-Ordre vom 5. Mai ist Vice-Admiral **von Wickede** in Kiel auf seine Bitte zur Disposition gestellt. — Zum Regierungspräsidenten in Königsberg ist Regierungsrath Freiherr v. d. Recke v. d. Horst in Berlin ernannt.

Der deutsche General-Consul in Zanzibar, **Dr. Arendt**, ist aus Gesundheitsrücksichten — oder wegen seiner Conflicte mit dem Sultan Bargasch abberufen worden. Der Posten dort scheint sehr schwierig zu sein. — Die Verlegung des deutschen General-Consulates für Aegypten von Alexandrien nach Kairo soll demnächst stattfinden

Dem **württembergischen Landtage** sind Vorlagen zugegangen betr. den Bau der strategischen Bahnen Crailsheim-Eppingen und Tuttlingen-Sigmaringen, und ein Gesetz betr. die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Vertheidigung. Gefordert werden 12 Millionen Mark. Auch das Reich giebt einen Beitrag zu den Kosten.

Aus Nordamerika vorliegenden Nachrichten zufolge wäre dem Eisenbahnzuge, in dem sich **Prinz Leopold von Preußen** befand, beinahe ein Unglück zugestoßen. Ein Achsenlager brach, doch wurde der Zug noch rechtzeitig angehalten.

Die 13. **Mastvieh-Ausstellung** ist am Mittwoch in Berlin eröffnet. — Einem westpreußischen Aussteller ist auf der Fahrt nach Berlin eine ganze Waggonladung edler Schafe — 5000 Mark werth — verbrannt. Das Feuer soll durch Entzündung der Wagenachse hervorgerufen sein.

Zur Frage der Berufung eines **freisinnigen Parteitages** schreibt die Freis. Ztg.: Einzelne Blätter berichten im Anschluß an Notizen über eine Versammlung des freisinnigen Centralwahlcomitee's, daß die Einberufung eines deutschfreisinnigen Parteitages zum Spätherbst in Aussicht genommen sei. In Aussicht genommen ist überhaupt nichts Bestimmtes. Einig war man in dem Centralwahlcomitee darüber, daß, ob und wann ein Parteitag zu berufen sei, erst im Herbst Gegenstand der Berathung des Centralwahlcomitee's sein könne. Die ganze Verhandlung über die Berufung des Parteitages beschränkte sich überhaupt auf kurze beiläufige Bemerkungen.

In Wien will man jetzt herausgefunden haben, was der **deutsche Reichskanzler** mit den Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg., über die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina, bezweckte, nämlich nicht nur die Unterstützung des russischen Ministers von Giers gegenüber den Angriffen der Panslavisten, sondern mehr noch die des Grafen Kalnoky, dessen Stellung wiederholt seit dem Ausbruch der bulgarischen Krisis von ungarischer Seite heftig angegriffen wurde. Die russischen Panslavisten sind nun freilich nicht bekehrt worden. Deren Unverfrorenheit ist so groß, daß sie einfach die Enthüllungen als unwahr erklären, Intriguen des Reichskanzlers nennen, durch welche Fürst Bismarck die auswärtige Politik Rußlands beeinflussen wolle. Im Ableugnen dessen, was ihnen nicht paßt, sind Katkow und Consorten den Franzosen weit, weit überlegen. Die müssen mit der Nase auf etwas gestoßen werden, damit sie es glauben.

General **Boulanger** hat den schon seit 1886 ausgearbeiteten Gesetzentwurf auf versuchsweise Mobilisirung eines Armeecorps für 10—12 Tage in der Kammer eingebracht. Damit wird ihm vielleicht Gelegenheit geboten, sein Licht als militärisches Organisationstalent leuchten zu lassen und zu zeigen, ob er wirklich der Kriegsminister ersten Ranges ist, als welchen ihn die französischen Blätter gerühmt haben. Uebrigens ist ihm der Freudenbecher doch etwas verbittert, denn die Kammer hat ihm nicht den Willen gethan, die Militär-Vorlage zu berathen. Erst hat sie die Berathung eines neuen Zuckersteuergesetzes in Angriff genommen. — Mittwoch war keine Kammersitzung. Ministerpräsident Goblet berieth an diesem Tage mit dem Budget-Ausschuß über weiter zu machende Ersparnisse. Die Besorgniß, es werde nichts dabei herauskommen und das Ende vom Liede der Rücktritt des ganzen Cabinetts sein, ist aber sehr groß. Wacklich war die Position des Ministeriums schon vom Anfang dieses Jahres an, und es ist nur ein Wunder, daß es nicht lange schon zum Krach gekommen ist.

Die erste und zweite Berathung des irischen **Zwangsgesetzes** im Parlament erforderte schon einen hübschen Posten Zeit, aber die damaligen Debatten sind noch gar nichts gegen die der dritten Lesung. Die Reden werden auseinandergezerrt, als ob sie stundenweis bezahlt würden. Die Minister fangen an, sehr ungeduldig zu werden. Aber es hilft ihnen nichts, sie werden sich gedulden müssen. — Die für diese Woche anberaumte Conferenzsitzung zur Regelung der afghanischen Grenzfrage ist abermals erhoben, weil die Instructionen der englischen Bevollmächtigten noch nicht ganz eingetroffen waren.

Die Londoner **Colonialconferenz** faßte den Beschluß, der Königin anzuempfehlen, zum Zeichen der Einigkeit des Britischen Reiches folgenden Titel anzunehmen: „Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und der Kolonien und Dependenzen desselben." Als die Königin den Titel Kaiserin von Indien annahm, sollen die Kolonien sehr ärgerlich gewesen sein, daß man ihrer nicht gedachte.

Aus **Wien** wird telegraphirt: Kultusminister Gautsch beauftragte Universitätsrector Zimmermann weitere Studenten-Demonstrationen gegen Professor Maaßen mit allen Mitteln zu verhindern. — Nächste Woche beantwortet Minister Tisza die Interpellation über die Enthüllungen zur Occupation Bosnien's. Er wird sehr ausführlich sprechen.

In der Umgebung von **Brünn und Pest** kamen zahlreiche Excesse gegen jüdische Besitzer vor, welche behördliches Einschreiten nöthig machten.

In **Galizien und Bukowina** sind Waldbrände zum Ausbruche gelangt, welche kolossale Dimensionen angenommen haben. Entlang der neuen Kimpolunger Lokalbahn stehen alle Waldungen in hellen Flammen. Sieben Meilen im Umkreise ist der Feuerschein sichtbar und erstickender Rauchqualm fühlbar. Am ärgsten wüthet der Brand auf den Gütern des Bukowinaer Landeshauptmann's, Baron Wassilko.

Die **bulgarische Regierung** denkt nunmehr ernstlich an die Einberufung der Sobranje; sie gedenkt ihr wirklich die Wahl eines neuen Fürsten, angeblich des Prinzen Wilhelm von Nassau, vorschlagen zu wollen. Von den anläßlich des Dynamit-Attentates gegen den Major Popow verhafteten vier Exofficiren wurden drei vorläufig freigelassen.

Die **italienische Regierung** hat zur Deckung der Kosten für die Expedition nach Massauah eine Reihe neuer Steuern gefordert, darunter die Erhebung des sogenannten Kriegszehnten. Die Finanzcommission der Deputirtenkammer scheint aber nur unter der Bedingung darauf eingehen zu wollen, daß den Getreidezöllen der Character von Schutzzöllen gegeben werde. Einstweilen schwebt die Sache noch.

Der König, die Königin und der Kronprinz Constantin **von Griechenland** sind in Kalamata eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

In der belgischen Deputirtenkammer sind die **Vieh- und Fleischzölle** mit 69 gegen 54 Stimmen definitiv angenommen worden. Nunmehr wird die Maasbefestigungsvorlage zur entscheidenden Berathung kommen.

Aus **Belgrad** wird gemeldet, daß Ministerpräsident Garaschanin sofort nach Abschluß der Ministerkrisis eine Reise nach Italien unternehmen will und zugleich betont, daß die Reise der Königin Natalie nach der Krim in keiner Weise mit Politik zusammenhänge.

Der **schweizer Bundesrath** hat die italienische Regierung gefragt, ob sie bereit sei, über den Plan eines Simplondurchstiches mit ihm in Verhandlungen zu treten.

In **Portugal** erregt die Nachricht von der auf Anordnung der Regierung erfolgten Verhaftung des Abgeordneten Ferreira-Almeida großes Aufsehen. Der Verhaftete, der als Schiffslieutenant der Marine angehört, hatte am Sonnabend nach der Kammersitzung einen Wortwechsel mit dem Marineminister und gab diesem eine Ohrfeige. Der Marineminister, der nicht selbst der Marine angehört, sondern Professor an der polytechnischen Schule war, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht; der verhaftete Officier gehört der Regierungspartei an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Provinz.** Weichselgebiet. Der Schiffer Robert Kray aus Brenkenhofbruch verließ am 30. April mit seinem mit Gaskohlen beladenen Oderkahn IV. 521 den Danziger Hafen, um nach Bromberg zu fahren. Am 4. Mai, als er etwa 2 Meilen oberhalb Dirschau bei dem Dorfe Schlanz angekommen war, ereilte ihn ein Gewitter mit starkem, stoßweise kommenden Winde. Ehe Kray noch im Stande war sein 14 Blatt großes Segel zu werfen, packte dasselbe ein starker Wirbelwind, riß es in Fetzen, brach den Mast und warf denselben der Länge nach auf den Kahn. Es wurden dem Kray dabei das Deck des Brummstalls und der Segelkasten ganz und außerdem noch viele andere Deckbretter zerbrochen. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, durch Ausbringen, bezw. Fallenlassen von Ankern, seinen Kahn ständig zu machen und in Sicherheit zu bringen. Hierbei muß bemerkt werden, daß mit Kray zusammen gegen 30 Kähne aufwärts schwammen, Kray war in der Reihe ungefähr der neunte von vorne. Sämmtliche Kähne schwammen aber vorüber, ohne daß Einer oder der Andere ihm zu Hilfe gekommen wäre. Kray ist in der Landsberger Stromfahrzeug-Versicherung und befanden sich viele Mitglieder derselben auf den nachfolgenden Kähnen, aber auch diese fuhren vorüber, ohne ihm Beistand zu leisten. Eine solche Lieblosigkeit bedarf wohl weiter keines Commentars und ist wohl werth, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Kray gedachte sich mit dem Dampfer nach seinem Bestimmungsort Bromberg schleppen zu lassen. W. Sch

— **Kulmsee**, 11. Mai. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 9. d. M. wurde mit 17 von 18 Stimmen der Bürgermeister Hartwich aus Landeck i. Westpr. zum Bürgermeister von Kulmsee gewählt.

— **Pillau**, 11. Mai. Infolge der widrigen Winde in vergangener Woche mußten die Lachsfischer die meisten Tage unthätig im Hafen liegen bleiben. Es sind deshalb in der ganzen Woche auch nur 45 Lachse zum Gewicht von durchschnittlich 15 — 18 Pfund gefangen worden. Die beiden ebenfalls gefangenen Schweinfische sind von dem königlichen Museum in Königsberg für den Preis von 15 Mk. angekauft worden.

— **Goldap**, 9. Mai. Infolge Ausbruchs des Typhus ist auf Anordnung der Polizeibehörden die hiesige Volksschule geschlossen worden.

— **Mehlsack**, 9. Mai. Das am Bußtage herrschende Unwetter hatte, wie dem „B. Krbl." gemeldet wird, an der Eisenbahnbrücke über das Walschthal eine Beschädigung hervorgerufen, die leicht die Ursache eines schweren Unglücks hätte werden können. Durch den Sturm waren in der Zeit zwischen 2 bis 4 Uhr nachmittags einige Bohlen losgerissen und über das Schienengeleise geworfen, was glücklicherweise von zwei unter der Brücke weggehenden Knaben bemerkt wurde. Diese eilten sofort nach dem Bahnhofe, ihre Wahrnehmung mitzutheilen, so daß zwei mit Notflaggen versehene Bahnbeamte ausgesandt werden konnten, denen es gelang, einen eben heranbrausenden Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Eine Entgleisung von der 90 Fuß hohen Brücke hätte von schrecklichen Folgen sein können.

— **Königsberg**, 9. Mai. Die Pferde-Ausstellung trägt in diesem Jahre, wie die „K. H. Z." berichtet, eine andere Phy-

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Regierender Bürgermeister war Ernst Lichtfuß, III. Erbherr auf Gostkowo und Toporczysko, ein verdienstvoller Mann, der zwar keine Hochschule besucht hatte, aber das Przysirker Bier seines Großvaters Aegidius auch ganz ohne akademische Vorbildung ausgezeichnet zu schätzen wußte, sogut wie sein Vetter, der Erbherr auf Gniezdowo und Baiersee, und die ganze vom Stargarder Adelsgeschlecht der Lichtefoten aus Pommern entstammte, vor 150 Jahren eingewanderte Familie. Als die drei anderen Bürgermeister mit dem Tode abgegangen, hatte gegenwärtiger Stammhalter Ernst allein die ganze Republik Thorn das ganze Jahr durch zu Ende regiert und keinen „Assistenten" oder „Assessoren gebraucht. So einfach waren die Zeiten. Jetzt aber „stand" oder „saß" ihm zur Seite Bürgermeister Zimmermann, der Nachfolger des Schlossersohnes Anton Donepe, dieses „äußerst kenntnißvollen und höchst verdienten Mannes", dessen früher Tod nach den großen Leistungen im Kriege „von allen rechtlichen und mit ihrer Vaterstadt es wohlmeinenden Einwohnern als ein für die Stadt bedeutender Verlust bedauert wurde".

„Ja, wäre der noch am Leben", sagte der neben dem Kesselthor wohnende gesprächige Riemermeister zum Nachbar Bäcker, „wo möchte die Königin uns haben den Polaken preisgegeben und der schönen neustädtischen urdeutschen Ritterpfarrkirche haben berauben lassen. Wie schön wußte sie ihm vor 6 Jahren zu danken, als er sie französisch „willkomm" hieß! Welch ein Aufschwung im Gymnasium, als er Protoscholarch wurde! Bis aus Siebenbürgen zog sein geliebter Professor Chodowiecki durch den Ruhm seines Namens die jungen Studenten einher! Nun ist der auch nach Lissa gegangen, wohin schon unser großer Musovius zog, um Gymnasii Rektor zu werden: Das wird nun Chodowiecki dort nach ihm".

„Aber der junge Chodowiecki ist noch hier? Der geschickte Zeichner? Wenn der seinen Sohn wieder so fördert, wie er den Onkel übertrifft, dann kann es der Enkel weit bringen.

Hier trat zu Beiden der Schneidermeister Schnögaß, der gegenüber auf derselben engen Straße wohnte, die man kurzweg „Am Kesselthor" nannte.

„Nachbarn!" sagte er. „Mein Gartenhaus-Insasse, der Mathematicus Paul Peter, der bei Onkel Christian Lauzers dem Buchhändler die Monatsunterredungen einiger guten Freunde herausgibt, hat im gestrigen Heft für Februarius dies späte Erscheinen damit entschuldigt, daß Herr Pastor Jakob Feldner verreist sei; und deshalb keine Erwiderung gegen den Senior Superintendens Neunachbar möglich sei.

„Was ist denn das wieder?" fragten die gelehrten Nachbarn, die ebenso wie ihr Gegenüber einstmals als Quintaner abgegangen waren und deshalb klassische Bildung genug besaßen, um die Monatsreden zu lesen.

„Wie? Ihr besinnt Euch nicht im vorigen Jahr hatte doch Herr Superintendent dargethan, daß die Beichte, welche in der Sakristei von vielen auf Einmal durch einen Prediger verrichtet werde, nicht juris divini sei.

„Daß Dich!" sagte der Riemermeister. „Ich bin selbst Kirchenrath und habe nie anders gebeichtet. Will der neue Senior und Pastor Primarius uns papistisch machen und Ohrenbeicht einführen?"

„Beinah" — grollte der tiefsinnige Schneider — „Herr Feldner bewies am nächsten Sonntag, wo Ihr Euch wieder darauf besinnt, in der Frühpredigt zu St. Jakob: daß ein anderes Verfahren ärgerlich wäre und den Kalvinismus einführe!"

„So das Gegentheil von Papismus?" meinte der weitgewanderte Bäcker, „na aber freilich, Kalvin war ja solch guter Papst in Genf (das kann man heute noch spüren) als wie nur der alte Antichrist in Rom selbst!"

„Jetzt hat sowas Herr Neunachbar, liebe alte Nachbarn, geantwortet und nun warten wir vergebens auf Herrn Feldners Entgegnung".

„Ja der ist über Feld", lachte der Riemer, „ihn hat sein Tetzel mit der gemißbrauchten Marie aus dem Felde geschlagen.

Aber horcht! rumoren die da draußen in der Breitenstraße! Was ist denn los?"

„Na nu, das weißt nicht, alter Riemchenstecher? Der Dzialinski ist los: 5 Karossen stehen drüben am Thor und wollen durch! Lauter Pfaffen und Pfaffenschwesterchen sitzen in den Kutschen",

„Aber was wollen die denn? Ihr Lescinski, der Schwedenfreund, ist ja nicht gekommen, und einer allein macht doch keine Commission'.

„Das weiß eben Niemand! Ich sagte ja drum: wär' Anton Donepe noch da, der vor 2 Jahren starb . . . Ja, Du lieber Gott, Lichtfuß bleibt Leichtfuß".

So hart und kühl urtheilten die pflegmatischen Bürger Handwerker. Inzwischen war der „Licht"köpfige, nicht nur (wie sein Name sagte) „Licht" auf seinen „Fuß"pfad herbeiführende Bürgermeister keineswegs träg geblieben. Seinen Anordnungen nach waren sofort die Rathsverwandten Andreas Baumgart und Anton Kronenberger, die Schöppen Johann Austin und Andreas Meißner (der Retter — so zu sagen — Feldners), und von der dritten Ordnung die Kaufleute Benedict Krieger und Caspar Bernt, Eisenhändler am „Schmergassenthor", da die Bache unten durchläuft, späterhin, „Ochsenthor" genannt, vom Rathhaus in die Wohnung des Letztgenannten gegangen und harreten hier der Ankunft des Pfaffenwagenparks im Hinterstübchen, das an den sehr tief gelegenen Laden stieß. Von dessen zur Bachestraße führender Hofthür seitwärts, dem jetzigen Gustav Weese'schen Fabrikhinterhaus gegenüber, eilten die pelzvermummten Sechsmänner „Senici severi" wie sie der „Eiserne" halb scherz- halb ernsthaft hieß, also gleich durch die kleine krumme Gerbergasse zur Junkergasse und spornstreichs nach der Jakobskirche, sobald der Oeffnung des Kesselthors nicht gut länger durch Pactiren und Parlamentiren, Zögern und Zaubern, ein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Die Commissionswagen mit dem einzigen grimmigen Commissionär in der gräflichen Vorderbritschke fuhren durch die Schmergasse.

(Fortsetzung folgt.)

siognomie als die vorjährige. Jene war reich mit Pferden beschickt, aber es mangelte an Käufern, in diesem Jahre ist es umgekehrt, so daß die Producenten guten Materials diesmal mit dem Geschäft sehr wohl zufrieden sein werden. Es ist namentlich von auswärtige Händlern viel, und zwar zu hohen Preisen gekauft worden. Die Ankaufs-Commission für die Pferdelotterie hatte gesternVormittags die zwölf Wagenpferde, die sie gebraucht angekauft so daß bereits Nachmittags die Gewinnequipagen dem Publikum vorgeführt werden konnten. Der zum Hauptgewinn gehörige Landauer war mit vier prächtigen braunen Pferden aus dem Stalle des Herrn Friedmann-Insterburg bespannt. Einen hervorragenden Pferdeankauf machte gestern der Circusdirector Herr Schumann. Derselbe kaufte einen prächtigen Rapphengst für 5000 M. von Herrn Oppenheimer-Hannover, den dieser Tags vorher aus dem Stalle des Herrn Kuhn und Pommeranz Elbing gekauft hatte. Das gestrige schöne Wetter war dem Ausstellungscomitee sehr günstig, denn es waren nahezu 6000 Billets zum Besuche des Ausstellungsplatzes verkauft worden. Der Nebenpferdemarkt, welcher heute seinen Anfang nahm, wahr sehr lebhaft mit Pferden beschickt. Bis Mittag standen dort gegen 600 Pferde aufgeführt, von denen ein großer Theil bereits verkauft worden war und zwar zu verhältnißmäßig hohen Preisen.

Locales.

Thorn, den 12. Mai 1887.

— **Großer Zapfenstreich**, findet am Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr 45 Min. zu Ehren des auf 6–8 Tage zur Inspicierung der hiesigen Garnison aus Stettin hier eintreffenden commandirenden Generals des II. Armeecorps, Hrn. Generallieuts v o n d e r B u r g statt. An dem Zapfenstreich betheiligen sich sämmtliche Musikcorps und Spielleute. Während der Anwesenheit Sr. Excellenz haben sämmtliche militärischen Gebäude, auch die Außenforts Flaggenschmuck anzulegen.

— **Der Walter'sche Circus** wird m o r g e n, Freitag, N a c h m i t t a g 5 U h r hier eintreffen und mit Musik s e i n e n U m z u g durch die Stadt halten, sodann den zeltartigen Circus auf der Esplanade aufrichten und Abends 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung daselbst geben.

— **Pfingst-Extrazug nach Berlin**. Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird wiederum ein Extrazug nach Berlin, und zwar zum einfachen Fahrpreise für Hin und Rückfahrt mit Personenbeförderung in 2. und 3. Wagenklasse abgelassen werden. Derselbe geht am Donnerstag, den 26. Mai, aus Königsberg ab. Außerdem befördern die Personenzüge 50 und 46 auf der Strecke Insterburg-T h o r n-Bromberg-Schneidemühl ebenfalls mit Extrazugbillets versehene Reisende. Abfahrt von T h o r n am Freitag, den 27. Mai, vormittags 7 Uhr 18 Minuten, Ankunft in Berlin Schlesischer Bahnhof 5 Uhr 28 Minuten nachmittags. — Freigewicht wird nicht gewährt. — Die Rückkehr kann von jeder Berliner Stadtbahn-Station und mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, ausschließlich Kurierzug 3, vom 29. Mai bis 6. Juni angetreten werden. Zur Rückfahrt müssen die Billets abgestempelt werden. Eine Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation ist weder auf der Hin- noch auf der Rückreise gestattet. — Der Verkauf der Extrazugbillets beginnt am 24. Mai. — Auf den Stationen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Insterburg-Memel, Insterburg-Lyck, Allenstein-Kobbelbude, Braunsberg-Mehlsack, Güldenboden-Allenstein, Allenstein-Johannisburg-Lyck, Bromberg-Dirschau-Danzig-Neufahrwasser, Graudenz-Marienburg, Graudenz-Laskowitz-Könitz, Bromberg-Inowrazlaw, Bromberg-Fordon, Posen-Schneidemühl-Neustettin werden Extrazugbillets unter denselben Bedingungen ausgegeben. Diese Extrazugbillets gelten bis zur Anschlußstation an den Extrazug, beziehungsweise an die Personenzüge Nr. 50, 46 und 7 für den diesem zunächst voraufgehenden fahrplanmäßigen Personenzug (exklusive der Kurier- und Schnellzüge). Der vollständige Fahrplan des Extrazuges ist auf allen Stationen ausgehängt.

— **Velocipedfahren**. Nach einer Regierungsverordnung haben die Radfahrer Abends resp. Nachts an ihrem Gefährt eine Laterne zu führen, damit Personen nicht zu Schaden kommen. Auf der Chaussee zwischen Bahnhof und Podgorz sind verschiedene Male Personen des Nachts durch Radfahrer angerempelt und auch schon umgeworfen worden, weil das Gefährt nicht beleuchtet war. Eine hierauf bezügliche amtliche Bekanntmachung, welche das Beleuchten dieser Vehikel zur Pflicht macht, ist dringend zu wünschen, um weiteres Unheil zu verhüten.

— **Das Riff bei Zlotterie**. Am 7. d. Mts. bugsirte, wie die neueste Nummer des Wochenblattes: „das Schiff" meldet, der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen", von Culm kommend, einen Taucherschacht nach dem Steinriff in der Weichsel nach Zlotterie oberhalb der Drewenzmündung. Derselbe soll auf der Seite des Dorfes Czernewitz — an einer ihm von dem k. Regierungsbaumeister May besonders bezeichneten Stelle — nach Möglichkeit eine Tieferlegung des Riffrückens erstreben, um bei kleineren Wasserständen eine normale Fahrrinne stromwärts der Buhnenkopflinie zu erreichen. Im vergangenen Jahre bewegte sich die einzige Fahrrinne (bei Null am Thorner Pegel mit etwa 0,90 m Tiefe) uferwärts zwischen den Buhnen, innerhalb der für die erwarteten Anlandungen bestimmten Grenzen und trug wegen des geringen Profils, welches die Weichsel bei kleinem Wasserstande an dieser Stelle hat, vollständig den Charakter einer Stromschnelle. — Sobald durch die Tieferlegung eines Theiles des Riffrückens eine Profilvergrößerung und somit eine Geschwindigkeitsermäßigung des Stromes an dieser Stelle erreicht sein wird, werden auch die für die Schiffer sehr zeitraubend und hinderlich gewesenen Arbeiten behufs Auswerfen der Anker und Aufwinden der Fahrzeuge, ihr Ende erreicht haben, was im Interesse unangehaltener Bergfahrt bei günstigem Segelwinde recht wünschenswerth ist. Bei dem jetzt abfallenden Wasser (der Pegel markirt heute — 9. Mai — 1,27 m) werden die Arbeiten des Taucherschachtes besonders begünstigt und wirksam sein können.

? **Baggerarbeiten in der Drewenz**. Die Baggerarbeiten in der Drewenz zur Schiffbarmachung derselben hauptsächlich von der Mündung derselben in die Weichsel, bis stromauf hinter Zlotterie, nehmen einen sehr guten Fortgang. Der zu diesen Arbeiten verwendete Dampfbagger „Fafner", der Königlichen Strombau-Verwaltung gehörig, hat auch eine enorme Leistungsfähigkeit und ist im Stande 800 Kubikmeter Erde aus dem Grunde in 10 Arbeitsstunden ans Tageslicht zu schaffen. Der Dampfbagger ist einschließlich der Dampfmaschine bei Schichau in Elbing gebaut. Die Dampfmaschine arbeitet mit 35 Pferdekraft, auch ist der Bagger derart konstruirt, daß er selbstthätig nach rechts oder links, je nach Bedarf arbeitet. Die bis jetzt ausgehobene Fahrrinne in der Drewenz hat die Länge von 400 Meter schon überschritten, dabei ist die Tiefe auf 3 Meter, die Sohlenbreite auf 10 Meter gebracht. Der untere Grund ist eine feste blaue Thonschicht, in welcher vorzugsweise auch Bernstein angetroffen wird, ob hier welcher vorhanden, ist bisher nicht festzustellen gewesen, da die ausgebaggerten Massen in die Weichsel geschüttet werden. Es ist Schade um das Material, das ganz gut zur Befestigung der Buhnen verwendet werden könnte. Die Schöpfeimer des Baggers sind von Gußstahl und haben Steine von 2 Centner Gewicht, einen sogar von 5 Centner zu Tage gefördert. In dem blauen Thone sind verschiedene interessante Gegenstände gefunden worden. Außer Schädeln und Knochen verschiedener Thiere, auch einem Hirschgehörn, sind sehr alte eiserne Gegenstände, wie eine Kinnkette, ein eiserner halbrunder Ruderbeschlag, eine Pfeilspitze p. p. und ein altes zweischneidiges Ritterschwert gefunden. Das Schwert ist noch vom Knauf bis zum Ende der Schneide, die Spitze ist abgebrochen), 0,60 Meter lang, 4 Ctm. breit, das Kreuz als Parirstange 13 Ctm. lang, der Knauf massiv mit dem Schwert zugleich ausgeschmiedet hat 6 Ctm. Durchmesser. Die Bekleidung des Griffes ist zerstört. Die Fläche des Schwertes zeigt noch ganz deutlich, trotz des Edelrostes, das Wappen der alten Ordensritter, das Schild mit dem Kreuze, umgeben von schönen Verzierungen. Die Baggerarbeiten werden von dem Königlichen Baggermeister Herrn Drabandt geleitet. Die Arbeiten haben am 25. April begonnen. Die gemachten historischen Funde werden alle von dem Baggermeister in Verwahrung genommen und an die Königliche Wasserbauverwaltung abgeliefert.

? **Von der Weichsel**. Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 1,05 Meter. — Angelangt aus Danzig Dampfer „Weichsel" mit 2 beladenen Kähnen, heute früh nach Polen. Nach Danzig gingen ab „Fortuna" und „Anna". — Als Vorgestern der Dampfer „Thorn" Capitän Vogt von hier stromab fuhr, bemerkte der Capitän in der Nähe von Schlüsselmühle ein mit Wirthschaftssachen beladenes Boot, worin sich 3 Personen befanden. Das Boot fuhr quer durch die Weichsel, schlug um und Menschen wie Sachen fielen in das Wasser. Herr Vogt ließ sofort den Dampfer umlegen und eilte mit demselben den Verunglückten zur Hilfe. Es gelang ihm dieselben und auch den größten Theil der Sachen zu retten. Der eine Mann war bereits ganz bewußtlos geworden, und wurde an Bord des Dampfers durch kräftige Abreibungen wieder ins Leben gerufen.

— **Ein kleiner Brand** fand gestern Abend in dem Hause kleine Gerberstr. Nr. 74 statt. woselbst auf noch nicht ermittelte Weise in einer Bodenkammer Feuer ausgebrochen war, welches die Decke nach dem unteren Stockwerke durchgebrannt hatte. Der Brand wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und, ohne daß das Feuer größere Dimensionen annehmen konnte, bald gelöscht.

— **Gefunden** wurde vor dem Grützmühlenthore ein weißes Piquee-Kinderröckchen mit Stickerei und rothen Schleifen. Auskunft ertheilt das Polizei-Secretariat.

— **Verhaftet** sind 9 Personen.

Allerlei.

— **Ein Sensationsprozeß ersten Ranges hat sich in Udine abgespielt. Dort hatte vor etwa Jahresfrist ein Bruder die Ehre seiner Schwester dadurch gesühnt, daß er deren ungetreuen Bräutigam niederstach. Der Fabrikdirector Badi hatte die Bekanntschaft einer hübschen Udinerin, eines Fräulein Toso, gemacht und sich Knall und Fall mit derselben verlobt. Die reizende Braut stand eben im Begriff, vorzeitig Mutter zu werden, als der Verlobte die Verbindung plötzlich aufhob und sich, da er über die Antecedentien seiner Dulcinea sehr Anrüchiges vernommen, dieselbe war nicht blos des Sittenvergehens, sondern auch des Diebstahles überwiesen gewesen, überhaupt weigerte, die Ehe mit Fräulein Toso einzugehen. Den erzürnten Bruder, der die Ehre seiner Schwester bei Badi reklamirte, warf derselbe zum Hause hinaus, worauf jener wiederkam und den Schwager in spe niederstach. Die Geschworenen von Udine sprachen unter nungeheurem Jubel des Publikums den Mörder des Fabrikdirectors frei.**

Feuer in München. In einem großen Mädchenpensionat in der Ludwigstraße, welches neben dem Palais des Herzogs Max liegt, brach Freitag Abend ein größeres Feuer aus, welches die oberen Etagen gänzlich zerstörte. Unter großen Anstrengungen gelang es, alle Zöglinge zu retten.

Am 12. Mai gelangen in Paris die Krondiamanten der Herrscherfamilien, welche früher Frankreich regiert, zur öffentlichen Versteigerung. Aus ganz Europa sind Juwelier's zu dem Verkauf eingetroffen.

In Dresden ist die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gegenwart des ganzen Hofes am Sonnabend eröffnet worden. Die Eröffnungsrede hielt der Oberbürgermeister Dr. Stübel. Nach derselben machten die fürstlichen Gäste einen Gang durch die Ausstellungsräume.

Die blühende ungarische Stadt Eperies ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Die Stadt ist völlig vernichtet. Von öffentlichen Gebäuden sind die lutherische Kirche, das Rathhaus, das Telegraphenamt, das Grand Hotel, das Gerichtsgebäude, das Theater, die Synagoge, die Volksbank, die Sparkasse und das Postgebäude niedergebrannt. 15 Menschenleben sind zu beklagen. Tausende von Obdachlosen kompieren im Freien. — In der Stadt Nagy-Karoly wurden durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karolyin. Das Schloß selbst wurde nur mit der äußersten Anstrengung gerettet.

Lotterie. Vom 10. Mai. Bei der heute Vormittags beendigten Ziehung der 2. Klasse der 176. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn zu 45000 Mk auf Nr. 60877.
1 Gewinn zu 30000 Mk auf Nr. 137434.
1 Gewinn zu 15000 Mk auf Nr. 120009.
1 Gewinn zu 10000 Mk auf Nr. 88499.
1 Gewinn zu 5000 Mk auf Nr. 185384.
2 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 88392, 164507.
10 Gewinne zu 300 Mk auf Nr. 6641, 13201, 20849, 44734, 55424, 98751, 113197, 123551, 127553, 139992.

Bei der vorgestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 82,643 101,087 107,484.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 79,637.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 32,066 176,132.
11 Gewinne von 300 M auf Nr. 9436 27,706 58,694 60,531 63,799 65,811 65,920 95,997 143,591 168,099 170872.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

11. Mai cr.

Von Rodemann und Wurl durch Schiffer Tornow 4 Trft. 2054 Rdfr. 2 Rdbirken. 4 Rdeichen 2 eich. Rundschwellen. 1240 kiefr. Schwellen, 2 eich. Buchten. Von Leib Jewnin durch Schiffer Chaimowicz 2 Trft. 730 Rdkfr.

Durch Capitain Adolf Greiser 300 Faß 87 110, durch Capitain Peter Smarzewski 260 Faß 74,592,50 Klgr. Melasse.

Eingesandt.

Die Restauration der Fenster der hiesigen Johanneskirche war vor einiger Zeit von anderer Seite her Gegenstand einer Besprechung, auf die wir erst jetzt zurückkommen, nachdem die Restauration der qu. beiden Fenster vollendet ist, damit sich Jeder durch den Augenschein überzeugen kann, daß der Herr Kritiker nur in schalkhafter Weise seine Kritik in die negirende Form gekleidet hat, um das in jeder Beziehung gelungene und würdige Restaurationswerk in das hellste Licht zu stellen und das Unzutreffende seiner dortigen Behauptungen zu erweisen. — Was sich der Kritiker bei dem Niederschreiben des Satzes: „Daß die Restauration der Fenster wohl keinen Anspruch auf ästhetische und sachgemäße Durchbildung in Bezug auf die Gesammt-Erscheinung des Bauwerks machen dürfe" gedacht hat, ist schwer verständlich und es wäre wohl zu erwarten gewesen, daß er ein so abfälliges Urtheil auch begründet hätte. In dem zweiten Satze seiner Ausführung fand es der Kritiker seltsam, daß der Kirchenvorstand und die zuständige Kirchenbehörde keinen Werth darauf legen, die ehrwürdige Bauart (soll wohl heißen die Bauart des ehrwürdigen Bauwerks) zu wahren? Auf diesen unmotivirten Vorwurf zu antworten überlassen wir dem angegriffenen Probst von St. Johann selbst. Im 3. Satze wird behauptet, es werde eine Theilung der Fenster in der Stadtseite (der westlichen) in unmonumentaler und den Stil des Bauwerks nicht berücksichtigender Weise durch Pfosten und Maaßwerk aus C e m e n t g u ß, einem Kunststeinproduct vorgenommen. Der Augenschein zeigt aber, daß die beiden Fenster in rein gothischem Stil gefertigte Rollstäbe, Säulen, sowie sehr geschmackvolle, gothische Maaßwerke erhalten haben. Diese Bestandtheile sind n i c h t aus C e m e n t g u ß, sondern aus gestampftem Cement hergestellt. Worin die unmonumentale und den Stil des Bauwerks nicht berücksichtigende Weise der „Theilung der Fenster" besteht, ist nicht gesagt, daß der Herr Kritiker vor allem die Anwendung von Cementguß — Kunststeinen — perhorresziren will, und daß sein Ideal profilirte Ziegelsteine sind, das sagt er im 4. Satze seiner Besprechung in der Behauptung, daß eine Aufmauerung von Pfosten und einfachem Maaßwerke aus profilirten Ziegeln dem Character des Bauwerks „a l l e i n" entsprochen habe würde. Schade, daß der Herr Kritiker nicht im 15. Jahrhundert gelebt hat, um diese Materialien dem in der That damals angewandten Gypsguß vorziehen können. An den Formen der Fenstersäulen und dem Maaßwerk scheint der Herr Kritiker weniger auszusetzen zu haben, nur das Material verwirft er, dann wird aber auch sein Vorwurf hinfällig, daß die Restauration nicht dem gothischen Stil der Kirche entsprechend ausgeführt werde. Denn es ist doch nicht das Material, sondern es sind die Formen, die einen bestimmten Stil characterisiren. Und wenn er den Cementguß — Kunststein — „ein nicht einmal natürliches Material" nennt, so hat er gewiß behaupten wollen daß „Z i e g e l n" ein n a t ü r l i c h e r e s Material sind. — Ueber die Haltbarkeit des Cementgußsteins fehlen zwar die hundertjährigen Erfahrungen, die man mit Sandstein gemacht hat, indessen ist es doch erwiesen, und man kann sich davon auch an den im ältesten Theile der hiesigen St. Johannes Kirche befindlichen, nunmehr ganz verwitterten Sandsteinmaßwerken überzeugen, daß auch Sandstein in längerer Zeit verwittert und die Erfahrung hat die Architecten überzeugt, daß der Cement — Kunststein, weit härter ist, als der Natur-Sandstein, woraus sich folgern läßt, daß die Dauerhaftigkeit mindestens dieselbe sein wird.

Die alten Maaßwerke der Fenster in der St. Johanneskirche, welche aus dem Jahre 1460 stammen, sind, wie sich Jedermann durch Besichtigung einer Menge vorhandener Bruchstücke überzeugen kann, aus einer Mischung von Gyps, Kalk und scharfem Sand hergestellt gewesen, und obwohl diese Maße bei weitem nicht so hart ist, als Kunststeine, so haben doch die daraus gefertigten Maaßwerke ihre Dienste geleistet, bis sie durch die Erschütterung in Folge der Pulverexplosion im Jahre 1809 zertrümmert worden sind. Was die Frage nicht allein der Zweckmäßigkeit der Verwendung des Cement-Kunststeins, sondern auch der von dem Herrn Kritiker zuerst in Abrede gestellten, ästthetischen, monumentalen, stilgerechten und dem ehrwürdigen Bauwerke entsprechenden Ausführung der Restauration der Fenster anlangt, so wollen wir dagegen schließlich nur anführen, daß die Projecte, die Zeichnungen und die Erläuterungen dazu nebst Kostenanschlägen, außer anderen Autoritäten, auch dem Regierungsbaumeister Herrn Steinbrecht vorgelegen und dessen vollständige Zustimmung gefunden haben. Der letztere besonders, der, als der Schöpfer und Leiter des großartigen Restaurationswerkes des „Marienburger Schlosses," gerade hier wohl als ein zuständiger und competenter Sachverständiger angesehen werden darf, äußerte sich in seinem Gutachten vom 16. März 1886 über die in Rede stehende Restauration der qu. Fenster: „D i e O b e r t h e i l e d e r M a a ß w e r k e i n d e n Z e i c h n u n g e n s i n d s t i l e n t s p r e c h e n d." Ferner heißt es darin zu Pos. 7 des Anschlags: „Gegen Anwendung von Kunststeinmauerwerk läßt sich, da auch die alte Zeit diese Surrogate verwendete, bei Maaßwerkformen nichts einwenden, und die Revisions-Verhandlung vom 3. August 1886 schließt mit den Worten: „D i e A n w e n d u n g v o n C e m e n t k u n s t s t e i n e n z u m F e n s t e r m a a ß w e r k u n t e r l i e g t k e i n e m B e d e n k e n." Wir meinen, daß das zur Widerlegung des Herrn Kritikers genügt.

Wir möchten aber, daß unsere Mitbürger Gelegenheit nehmen, sich die wirklich künstlerisch schönen, von dem Königlich Sächsischen Hofglasmaler, Herrn Türcke in Zittau, nach Zeichnungen eines ersten Münchener Meisters und Professors ausgeführten Fenster, nach deren Vollendung jetzt auch die Patronatsbehörde der Marienkirche in Danzig, und auch die anderer Kirchen in Westpreußen und besonders in der Provinz Posen die Anfertigung der zur Ausschmückung der Gotteshäuser in Kunstglasmalerei bestimmten Fenster bei demselben Meister bestellt haben, anzuschauen, wozu ihnen jetzt täglich durch einen Besuch in der Kirche in den Vormittagsstunden u n e n t g e l d l i c h Gelegenheit geboten ist, und wir sind überzeugt, daß die Besucher ausnahmlos mit uns in dem Wunsche übereinstimmen werden, daß es gelingen möge, auch die übrigen Fenster des ehrwürdigen Baues recht bald in ebenso würdiger und künstlerisch vollendeter Weise restaurirt zu sehen.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. Mai.

Fonds: schwach.		12./5.87.	11./5.87.
	Russische Banknoten	180–30	179–65
	Warschau 8 Tage	180–10	179–50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56–70	56–60
	Polnische Liquidationsbriefe	52–50	51–90
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	97	96–90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101–40	101–20
	Oesterreichische Banknoten	160–40	160–50
Weizen gelber:	Mai	183–50	184
	Sept.-Oct.	1712 5	172–50
	Loco in New-York	$97^1/_4$	96
Roggen	loco	126	127
	Mai-Juni	127–20	128
	Juni-Juli	127–50	128 50
	Sept.-Oct.	131–25	133
Rüböl:	Mai-Juni	44–70	44–60
	Sept.-Oct.	44–80	45
Spiritus:	loco	41–40	41
	Mai-Juni	41–20	41–30
	Juli-August	42	42–20
	August-Sept.	42–80	43

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 12. April 1,17 Meetr.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Baugewerken-Vereins (Innung) zu Thorn und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde dieser Innung bestimme ich hiermit in Gemäßheit des § 100e Nr. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung (Gesetz vom 8. December 1884) unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs für den Bezirk der Innung,

„daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein Bau - Handwerk betreiben und selbst zur Aufnahme in den Baugewerken-Verein zu Thorn, fähig sein würden auch innerhalb des Bezirks desselben wohnen, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. Juni dieses Jahres ab, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.“

Marienwerder, 5. Mai 1887.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
(Unterschrift.)

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Sachen darunter

2 Oberbetten, 3 Kopfkissen, 1 Anker-Uhr, 4 silberne Eßlöffel, 6 Messerbänke u. s. w.

steht Auctionstermin am

Montag, den 16. Mai cr.
Vormittags 9 Uhr
im großen Rathhaussaale an.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Am Freitag, den 13. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst
ein mahag. Wäschespind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

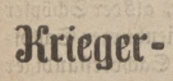
Kaufmännischer-Verein.

Montag, den 16. Mai cr.
Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt)

General-Versammlung

Tagesordnung:
1) Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission,
2) Abänderung des § 7 der Statuten.

Der Vorstand.




Krieger-Verein.

Sonnabend, 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Apell im Hildebrandt'schen Locale.
Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten und Kinderfest betr.

Thorn, den 11. Mai 1887.

Krüger.

Die Sanitäts-Colonne übt **Sonntag, den 15. d. Mts.** Nachmittags von 6 Uhr ab.

Agenten-Gesuch.

Wir suchen für **Thorn** zum Vertriebe unserer Fabrikate einen geeigneten Agenten. Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten baldigst

Westpr. Dampf-Schnupftabak Fabrik Joh. Badzong & Kallmann,
Danzig.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Nur 4 Tage in Thorn.

Walter's Great-Circus internationale

auf der Esplanade.

Freitag, 13. Mai 1887, Nachmittag 5 Uhr:
Parade-Umzug mit Musik durch die Hauptstraßen der Stadt Thorn.

Freitag Abend 8 Uhr:
Große

Eröffnungs-Vorstellung.

Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. Mai 1887
jeden Tag

zwei große Vorstellungen.

Anfang der Ersten 4 Uhr, der Zweiten 8 Uhr.

NB. In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte, Abends jedoch volle Kassenpreise.

Montag, den 16. Mai 1887:
Unwiderruflich die zwei letzten Vorstellungen.

NB. Alles andere die Plakate und Austragezettel.

Hochachtungsvoll

G. Walter, Direktor.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1	Alte und Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung	im Goltz'schen Gasthause	18. 5. N. 3 Uhr.	25. 5. N. 3 Uhr.
2	Jacobs-Vorstadt Schule Wiederimpfung	Jacobs-Vorstadt-Schule	18. 5. do. 4 „	25. 5. do. 4 „
3	Jacobs-Vorstadt Erstimpfung	im Gorski'schen Gasthause	18. 5. do. 5 „	25. 5. do. 5 „
4	Bromberger-Vorstadt Schule Wiederimpfung	Bromberger-Vorstadt-Schule	20. 5. do. 4 „	27. 5. do. 4 „
5	Bromberger-Vorstadt 1. Linie u. Fischerei Erstimpfung	do.	20. 5. do. 5 „	27. 5. do. 5 „
6	Bromberger-Vorstadt II. und III. Linie, Ulanen- u. Pionier-Kaserne Erstimpfung	do.	21. 5. do. 5 „	28. 5. do. 5 „
7	Knaben-Mittelschule Wiederimpfung	Bürgerschule	6. 6. V. 10 Uhr	13. 6. V. 10 Uhr
8	Knaben-Elementarschule do.	do.	6. 6. do. 10½ „	13. 6. do. 10½ „
9	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung	Gymnasium	6. 6. do. 11 „	13. 6. do. 11 „
10	Jüdische Schule Wiederimpfung	Breitestraße 454 2 Tr. in der Wohnung des Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky	10. 6. do. 8 „	17. 6. do. 8 „
11	Ehrlich'sche Schule do.	Ehrlich'sche Schule	10. 6. do. 9¾ „	17. 6. do. 9¾ „
12	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung	Mädchen-Elementar-Schule	10. 6. do. 10 „	17. 6. do. 10 „
13	Höhere Töchterschule Wiederimpfung	Höh. Töchterschule	10. 6. do. 11 „	17. 6. do. 11 „
14	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	10. 6. do. 12 „	17. 6. do. 12 „
15	Altstadt 1 Abtheilung 1 bis incl. 230 Erstimpfung.	im gr. Rathhaus-Saal	13. 6. N. 5 Uhr	20. 6. N. 5 Uhr
16	Altstadt II. Abtheilung 231 bis incl. 469 Erstimpfung	do.	14. 6. do. 5 „	21. 6. do. 5 „
17	Neustadt Nr. 1 bis 331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler Erstimpfung	do.	15. 6 .do. 5 „	22. 6. do. 5 „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1, jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

(In diesem Jahr sind also alle im Jahre 1886 geborenen Kinder zu impfen.)

2, jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12 Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

(Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1875 geboren sind revaccinirt.)

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigung den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (zur Revision) (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch folgendes hinzu:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Königliche Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki wohnhaft Altstadt No. 454.

2. Außer den in den Jahren 1886 und 1875 geborenen Kindern (cfr. § 1 ad 1 und 2) sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1886 wegen Krankheit oder anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzte überreicht werden.

5 Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzte geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphteritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermine mitzubringen.

Thorn, den 9. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr findet am 21. und 22. Mai statt.

Programm:

am 21. Mai Abends 6—9 Uhr Concert im **Nicolai'schen** Garten (**Hildebrandt.**)
Abends 9 Uhr Fackelzug durch die Straßen der Stadt.
am 22 Mai Nachm. 3 Uhr Exerciren auf dem Altstädtischen Markt, Nachm. 5 Uhr Festessen im Schützenhausgarten, Nachm. 7½ Uhr Concert im Schützenhausgarten.

Zu den Concerten haben auch **Nichtmitglieder** gegen **Entree von 20 Pfg. pro Person-Tag** Zutritt.

Freunde und Gönner der freiwilligen Feuerwehr, welche am Festessen Theil nehmen wollen, belieben ihre Anmeldungen **bis zum 14. Mai cr.** an Herrn **R. Borkowski**, Schuhmacherstraße oder Herrn **A. Gelhorn**, Schützenhaus zu richten.

Der Vorstand.

Morgen Ziehung!

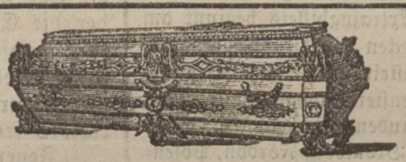


Loose sind auch zu haben bei:

W. Wilckens, Kaufmann. David Hirsch Kalischer. Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtoir, und Expedition der „Thorner Zeitung“.

Am Central-Bahnhofe Friedrichstr. **Hotel Berliner Hof** Berlin. Modern eingerichtet. Telephon.
Neu eröffnet. Bäder.

Georg Stöckel.



Das
Sarg- u. Möbel-Magazin
von
A. Hellwig, Culmsee
empfiehlt
Holz- u. Metall-Särge
in allen Dimensionen, sowie sämmtliche Beerdigungs-Requisiten in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Apfelwein

empfiehlt zu billigen Preisen
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe
gegenüber der Kaiserl. Post.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich an hiesigem Platze

Neustädtischer Markt 143
ein
Cigarren- und Tabak-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich geneigtens bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Eduard Michaelis.

Künstl. Gebisse, Plomben, Zahn- und Mundkrankheiten.

M. Grün,
Königl. belg. appr. Zahnarzt.

Einen Lehrling sucht pr. 1. Juli cr.
E Szyminski.

Geübte **Nätherinnen** finden Beschäftigung Bäckerstraße 212.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermäßigen durch sachliche Reklamation. Die beste Anleitung dazu giebt die soeben erschienene 8. Auflage (1887) von Dr. Ulm, der kundige Steuer - Reklamant, und zwar gegen alle Staats- und Gemeinde-Steuern. Gegen 1 Mk. 60 Pf. Postanweisung oder Marken franco von Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Meine Wohnung befindet sich **Neustädt. Markt 257, 1 Tr.**
Andriessen,
Pfarrer zu St. Georgen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Stöhr, Kreisthierarzt.

Schützenhaus.
(Garten - Salon.)
Freitag, 13. Mai cr.

Militair-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Pomm Ulanen-Regts. Nr. 4.
Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pf.

Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

---

1 Stube, Küche und Zubehör ist sofort zu verm. Culmerstr. 321.

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß **parterre** sogleich zu vermiethen Baderstraße 56.
Carl Neuber.

Breitestr. Nr. 456 eine sehr große herrschaftliche Wohnung vom 1ten October zu vermiethen.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10.
Winkler.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annestraße 181, 2 Treppen.

Einen Laden
nebst Wohnung vom 1. October zu vermiethen Neustadt 290. **Plantz.**

Ein Laden Breitestr. 456 v 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Eine große herrschaftliche Wohnung 2. Etage nach dem Neustädt Markt und Gerechte - Straße belegen, ist zu vermiethen. **J. Kurowski,**
Neustädter Markt 138/39.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Moritz Leiser.

---

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. v. sogl. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.